

## Eduard Thurneysen: Der Seelsorger.

*Der Seelsorger ist Träger und Übermittler der Botschaft von der Vergebung. Er handelt nicht in eigener Kraft und Vernunft, sondern aus Berufung. Dazu muß er selber im Wort und in der Gemeinde wurzeln und aus dem Glauben an die Vergebung leben. Er soll die Menschen nicht an sich, aber er darf sie an den Herrn der Kirche binden, indem er sie zum Worte führt und für sie im Gebet verharret.*

Wer Seelsorge übt, muß wissen, daß er damit an einen besonderen Ort tritt. Es ist der Ort, der, bildlich gesprochen, zwischen dem Worte Gottes und dem sündigen Menschen liegt. Das Wort steht auf der einen Seite, der Sünder auf der anderen Seite, und nun will das Wort hinübergehen, um den Sünder anzureden. Dazu bedarf es eines Trägers, eines Übermittlers. Dieser Träger und Übermittler, der das Wort ausrichtet, ist *der Seelsorger*. ...

Hinter der Seelsorge steht Berufung; Berufung ist aber nicht nur Berufung *durch* das Wort, sondern sie ist auch Berufung *für* das Wort, d.h. der Seelsorger, der Andere zum Worte führen soll, muß selber ein durch das Wort Geführter, ein im Worte Gegründeter und Geübter sein. Also ist *Versenkung ins Wort Gottes* das wichtigste Erfordernis für den Seelsorger. Er muß ganz im Worte beheimatet sein. Wieder wird dies vor Andern für den Pfarrer gelten. Er soll im guten Sinne schriftgelehrt sein. ...

Siegreich wird [das Seelsorgegespräch] nur der führen, der im *Gebete* verharret. Beten heißt hier, daß man sein Hören auf den Nächsten wie sein Reden mit ihm priesterlich hineinstellt in das Hören und Reden zu Gott hin. Dieses Hören und Reden des Gebetes bewirkt den mächtigen Schutz, die große Hilfe, die befreiende, reinigende Klarheit, die das ganze seelsorgerliche Gespräch umgeben, durchdringen und tragen müssen. Dann sind die Dämonen abgewehrt, dann ist die Atmosphäre geschaffen, in der wir einander begegnen ohne jede falsche Bindung, aber in der wahren Verbundenheit vor dem, der der Herr dieses Gespräches ist, und der nichts anderes will, als daß unser Gespräch zum Ort werde, wo sein gnädiges und rettendes Rufen und Reden von uns vernommen und aneinander weitergegeben werde.

**Adapted from:** Eduard Thurneysen, *Die Lehre von der Seelsorge*, 5. Aufl. (Zürich: Theologischer Verlag, 1980), S. 298, 301, 306.